

NORDOST

1. Platz

—

Maryams Geschichte (Ausschnitt aus einem Romanprojekt)

von Sabine Bartsch

Vor einem halben Jahr hatte ich noch ganz normale Träume. Keinen Stress mit den Eltern. Gute Noten. Nette Freundinnen. Tolle Klamotten. Was Mädchen mit fünfzehn eben so träumen

Am meisten habe ich mir gewünscht, so zu sein wie alle anderen. Ein hübsches, cooles Mädchen, das den Jungs reihenweise die Köpfe verdreht.

Nur war ich nicht hübsch. Und cool schon gar nicht.

Aber das ist nun alles egal.

Denn jetzt habe ich nur noch einen Traum.

Ich will jemanden töten

Und das meine ich exakt so, wie ich es sage.

Ich will jemanden töten.

Aber beginnen wir ganz am Anfang.

Alle Rechte am Text liegen bei der Autorin.

Wir danken für die freundliche Genehmigung der Wiedergabe auf www.literatur-nordost.de

NORDOST

Was bisher geschah in meinem ach so tollen Leben

Meine Kindheit war gänzlich unspektakulär. Knie aufschlagen, weinen. Durchgekitzelt werden, lachen. Das übliche halt.

Als ich mit zwölf in die Pubertät kam, wurden die Leute um mich herum komisch. Vor allem die Mädchen aus meiner Klasse. Alle schienen irgendwie durchzudrehen, nur ich blieb als Einzige normal. Ich schwöre es!

Mit vierzehn gab ich mich eine kleine Weile der Illusion hin, das Schlimmste überstanden zu haben, doch dann teilte sich der Mikrokosmos unserer Klasse in drei Lager und mir wurde klar, das Elend beginnt gerade erst.

Lager eins: Das coole-Typen-Lager. Hübsche Mädchen, die ihre Reize schamlos einsetzten, und aufgeregte Jungs, die das zu schätzen, nicht aber damit umzugehen wussten.

Lager zwei: Das Mich-gibt-es-auch-noch-Lager. Jungs und Mädchen, die nicht so recht in die Welt passten, aber irgendwie trotzdem mitspielen durften.

Lager drei: Das Spargel-auf-zwei-Beinen-Lager.

Einziges Mitglied: Maryam Landmann. Das bin ich.

Mit sechzehn hatte sich daran nichts Wesentliches geändert und ich beschloss, Zynikerin zu werden.

NORDOST

Der Beginn meiner Karriere als große, gnadenlose Zynikerin

Den Metamorphosenversuch vom Spargel-auf-zwei-Beinen zur großen, gnadenlosen Zynikerin startete ich in der Schule.

Mein erstes Opfer: Tamara (Lager eins). Als Arsch und Titten verteilt wurden, war sie es, die am lautesten hier geschrien hat.

Sie stand auf dem Schulhof, blickte einem von den coolen Jungs (Hannes, ebenfalls Lager eins) tief in die Augen und sonderte einen unglaublich bescheuerten Satz ab.

„Ich darf das, Hannes, ich bin klein und niedlich – und ich hab Brüste.“ Dabei streckte sie ihre Titten noch etwas mehr in die Richtung des Jungen.

Mein Auftritt: Ich stellte mich direkt neben sie und sah dem Typen auch tief in die Augen. „Sie darf das, Hannes, sie hat nämlich noch ein unschlagbares Attribut, das ihr Jungs zu schätzen wisst – kein Gehirn.“

Dann drehte ich mich um und ging weg. Ich fand mich cool!

Mein nächstes Opfer war Herr Friedrich, unser Mathelehrer (keinem Lager zugehörig, weil Lehrer, also Neutrum).

Jessica (Lager eins bis zwei), die nicht ganz so blöd war wie der Rest der Truppe, lief die Treppe hoch. Friedrich starrte ihr hinterher, direkt auf den Arsch, der in ziemlich engen Jeans steckte. Das machte er oft, vermutlich glaubte er, es

NORDOST

merke keiner. Ich stellte mich direkt neben ihn und starrte mit. Mehr war gar nicht nötig. Er tappt sah er zu Boden, dann ging er schnell ins Lehrerzimmer.

„Musst du dich eigentlich unbedingt bei allen unbeliebt machen, Maryam?“

Wie aus dem Nichts stand der Typ neben mir, dem Tamara eben noch ihre Tit-ten ins Gesicht gehalten hatte. Hannes. Der coole Hannes. Der supercoole Hannes!

„Wie kommst du darauf, dass ich mich unbeliebt mache?“

„Ich beobachte dich schon eine ganze Weile, Maryam Landmann.“

„Du machst was?“

Ich war dezent irritiert. Eigentlich war ich sogar sehr irritiert. Bislang war ich nämlich davon ausgegangen, dass eine unsichtbare Wand zwischen Lager eins und dem Rest der Welt verlief, die verhinderte, dass die coolen Typen sich überhaupt mit uns beschäftigen mussten.

Hannes grinste mich frech an. „Ich beobachte dich.“

Ich versuchte, ihm nicht in die Augen zu sehen, weil die einfach viel zu grün waren, um von dieser Welt zu sein (nein, das habe ich jetzt nicht wirklich gedacht, oder?).

„Ich beobachte dich“, wiederholte er seinen Satz, was nicht gerade originell war.

„Du beobachtetest mich also, soso. Darf ich wissen, was genau dein Interesse an mir geweckt hat?“

NORDOST

Hey, der Satz war gar nicht schlecht für einen Spargel-auf-zwei-Beinen. Fast schon Zynikerinnenmäßig.

„Du bist anders als die meisten anderen.“

„Was du nicht sagst!“

Dass ich anders bin als die meisten anderen, weiß ich selber. Friedrich kam wieder auf den Flur, er sah demonstrativ an mir vorbei.

„Und das gefällt mir.“

„Es gefällt dir, dass ich anders bin, als die meisten anderen?“

„Genau.“

Nun sah ich ihm doch in die Augen, ich würde mich nämlich ganz sicher nicht von einem Lager-eins-Deppen verarschen lassen. „Und was haben deine Studien ergeben, wenn ich fragen darf? Dass ich zur Kategorie der Einhörner gehöre?“

Er lachte mich an. „Ich mag deinen Witz, Maryam.“

„Das war kein Witz, das war Zynismus – und das ist definitiv etwas völlig anderes.“

Er lachte wieder. „Maryam ist ein echt schöner Name.“

„Wenn du das sagst.“

Ich sah knapp an ihm vorbei. Was will der Typ von mir?

Er lächelte immer noch in meine Richtung und ich bemerkte das kleine Grübchen in seiner linken Wange. Dann zwinkerte er mir zu. Einfach so, ohne was zu sagen.

NORDOST

Lager eins zwinkert Lager drei zu! Hallo? Was geht hier eigentlich gerade ab?

„Hast du irgendeine Wette laufen, oder so?“ Ich versuchte ein möglichst gelangweiltes Gesicht zu machen.

„Wette?“ Er sah echt überrascht aus. Oder er war ein guter Schauspieler, woher sollte ich das wissen. Ich kannte mich mit Lager-eins-Ärschen nicht aus.

„Ach, vergiss es einfach“, sagte ich so gelangweilt wie möglich und ließ ihn stehen.

Lager drei lässt Lager eins stehen! Ha!

Maryam Landmann und der obercoole Hannes

„Hallo Maryam Landmann!“

Ich nahm den Helm ab und verriegelte meinen Roller. Es war schon ziemlich spät, drei Minuten vor Unterrichtsbeginn.

„Hallo Hannes.“

„Hallo Maryam Landmann.“

„Maryam würde es auch tun.“

„Maryam Landmann!“

„Hast du Tourette, oder wie nennt man die Krankheit sonst?“

„Lass mich raten, Maryam Landmann, dass sollte zynisch sein, oder?“

NORDOST

„Nee, war nur ‘ne Frage. Ich kenne nämlich nicht viele Typen, die sich vor mich stellen und stereotyp meinen Namen wiederholen. Kommt mir irgendwie krank vor.“

Genau wie die Situation. Warum redete der überhaupt mit mir?

„Du bist ziemlich gut in Mathe.“

„Ich weiß.“

„Ich nicht.“

„Soso.“

(Das wusste ich natürlich, aber Hannes musste ja nicht wissen, dass ich es wusste.)

„Du bist ja nicht gerade sehr gesprächig, Maryam Landmann.“

„Morgens nie.“

„Dann frage ich dich lieber heute Mittag.“

„Was fragst du mich heute Mittag?“

„Das erfährst du heute Mittag.“ Er grinste, zwinkerte und haute ab.

Was war das denn jetzt schon wieder?

Irgendwie konnte ich dem Unterricht nicht so konzentriert folgen wie normalerweise. Was wollte dieser Depp von mir? Hannes aus Lager eins. Ich beschloss, das Ganze zu vergessen, und widmete mich der zeitgenössischen Kunst Europas, nicht gerade mein Lieblingsthema.

NORDOST

Mittags ging ich in die Mensa. Er hatte nicht gesagt, wo er mich das fragen wollte, was er mich fragen wollte. Ich setzte mich so, dass ich die Eingangstür im Auge hatte. Er kam nicht. Ich nahm noch einen Nachtisch. Grießbrei mit eingelegten Pflaumen, widerlich! Um fünf vor zwei ging ich über den Schulhof zurück Richtung Seminarraum.

„Maryam Landmann!“

Ich zuckte zusammen, der Idiot hatte meinen Namen über den ganzen verdammten Schulhof gerufen. Ein paar Mädchen sahen zu uns rüber. Vermutlich fragten sie sich, was dieser toll aussehende Typ von der langweiligsten Trulla der ganzen Schule wollte. Ich blieb stehen und wartete, bis er mich eingeholt hatte.

„Geht’s vielleicht noch etwas lauter?“

Er ging schweigend neben mir her. Hallo? Was will der von mir?

„Du bist ziemlich gut in Mathe, Maryam Landmann.“

„Sagtest du schon.“

„Und ich bin eine Niete.“

„Aha.“

„Vielleicht könntest du ja was dagegen tun?“

Ich blieb stehen und sah ihm direkt in die Augen. Warum, verdammt, waren die so unglaublich grün?

„Wogegen könnte ich was tun?“

NORDOST

Hannes grinste mich frech an und legte eine Hand aufs Herz. „Maryam Landmann, würdest du mir eine Winzigkeit deiner kostbaren Zeit opfern?“

Ich sah mich um, ob einer der coolen Typen uns mit seinem Handy filmte. Oder Tamara, die Tittenkönigin. Aber es war niemand mehr auf dem Hof, der Unterricht hatte vermutlich schon begonnen.

„Red keinen Scheiß, Hannes.“

„Im Ernst, du könntest mir Nachhilfe geben ... Ich meine, ich kann dafür nichts bezahlen, aber ...“

„Aber was?“

„Ach nichts.“

Ich war mir nicht sicher, ob er mich nur verarschen wollte, oder ob seine Frage ernst gemeint war.

Ich sah ihn kalt an (jedenfalls war das mein Plan). „Ich glaube, das ist keine so gute Idee, Hannes. Bei dir ist nichts mehr zu machen. Wie du schon sagtest, du bist eine Niete.“ Aber nur in Mathe, fügte ich in Gedanken hinzu.

„Autsch, Maryam Landmann, das hat gesessen.“ Er zwinkerte mir wieder zu, das wurde ja schon zur schlechten Gewohnheit – und es ließ mich nicht gerade kalt, um ehrlich zu sein.

„Ich hab nur bestätigt, was du gesagt hast“, erwiderte ich und sah knapp an ihm vorbei.

NORDOST

„Und du meinst, da ist gar nichts mehr zu machen? Sogar der kleinste Versuch, mir auf die Mathesprünge zu helfen, wäre vergeblich?“

Ich sah ihn an und dachte nach, während er mich blöd angrinste.

„Du willst also Mathenachhilfe?“

„Yep.“

„Und warum ausgerechnet von mir, wenn ich fragen darf?“

„Du bist die Beste, ganz einfach.“

Damit hatte er allerdings recht. Ich überlegte wieder, dann sah ich ihm in die Augen. „Also gut, aber nur zu meinen Bedingungen.“

„Und die wären, Maryam Landmann?“

„Einmal die Woche zwei Stunden konzentriertes Arbeiten. Du kannst dir aussuchen, ob mittwochs oder freitags nachmittags.“

„Mittwochs. Aber zwei Stunden sind ganz schön ...“

„Wie gesagt, zu meinen Bedingungen oder eben nicht.“

„Mittwoch ist morgen. Wann und wo?“

„Um drei in der Mensa.“

„Ich bin da, Maryam Landmann.“

„Wenn du da bist, bist du da, wenn nicht, nicht. Mir ist das egal, ich bin ja schon gut in Mathe.“

Er grinste noch mal, dann drehte er sich um und ging.

NORDOST

Am nächsten Tag saß er schon an einem der Tische in der Mensa und wartete auf mich. Hannes, die Matheniete. Vielleicht hatte er ja null Gehirn, genau wie Tamara, wer konnte das schon wissen. Sensationell aussehen tat er jedenfalls, deshalb war ich auch nicht ganz so cool, wie ich es mir gewünscht hätte, als ich zu seinem Tisch ging.

„Hallo Hannes.“

„Hallo Maryam Landmann“, grinste er mich frech an.

„Maryam tut ´s auch.“

„Maryam Landmann finde ich besser.“

„Na dann.“ Ich setzte mich ihm gegenüber und sah in seine grünen Augen. „Die nächsten zwei Stunden werden dir nicht nur Freude bescheren, Hannes.“

„Da ist vermutlich was dran.“ Er lehnte sich lässig zurück.

„Darauf kannst du Gift nehmen!“ Ich versuchte, mich auch lässig zurückzulehnen.

„Bist du eigentlich immer so gnadenlos, Maryam Landmann?“

„Immer.“

Wir machten uns an die Arbeit. Hannes war wider Erwarten lernfähig, zwei Stunden später hatten wir richtig was erreicht.

„Du bist wider Erwarten lernfähig.“

„Wider Erwarten?“

„Ja, hätte ich nicht gedacht.“

NORDOST

„Was hast du denn gedacht, Maryam Landmann. Dass ich der absolute Volltrottel bin?“

„Etwas in der Art, ja.“

„Und stürzt dein Weltbild jetzt zusammen wie ein Kartenhaus?“ Er lächelte mich an und ich konnte nicht verhindern, dass etwas ziemlich tief in meinem Bauch zu kribbeln begann. Er sah total heiß aus.

Und ich war bloß eine zu lang geratene Bohnenstange. Leider!

„Ich werde es verkraften. Nächste Woche gleiche Zeit, gleicher Ort?“

Er nickte.

„Dann also bis nächste Woche.“ Ich grinste ihn schief an und ging zur Tür.

„Maryam Landmann!!!“

Wieso musste dieser Depp eigentlich meinen Namen immer durch die ganze Welt schreien? Ich drehte mich langsam von der Tür aus zu ihm um.

„Danke, Maryam Landmann!“

Er winkte, während die komplette Mensa uns beobachtete. Natürlich wurde ich rot, war ja klar.

„Na, Spaß gehabt?“ Tittenkönigin Tamara! Na super!

Sie stellte sich mir in den Weg und ich stellte mich blöd. „Hä?“

„Mit Sexy-Hannes?“

NORDOST

Ich wollte an ihr vorbeigehen, aber sie hatte offensichtlich das Bedürfnis nach Konversation.

„Was willst du?“ Ich sah sie herausfordernd an. Jedenfalls hoffte ich, dass es herausfordernd wirkte.

„Ich will wissen, ob du Spaß hattest, sagte ich doch schon.“ Etwas in ihren Augen zwinkerte nervös. Sie war unsicherer, als sie scheinen wollte.

Ich grinste sie spöttisch an. „Hör zu, *kleine, niedliche Tamara*, ich will nichts von dir und du ganz sicher nichts von mir. Also geh mir aus dem Weg, okay?“

Sie bewegte sich nicht von der Stelle. Was nun? Sollte ich mich mit ihr prügeln? Lustiger Gedanke eigentlich. Ich wiederholte meine Frage noch mal ganz langsam, als würde ich mit einem Baby reden: „Was willst du?“

Sie blickte mich mit ihren dämlichen, wasserblauen Augen an, sagte aber nichts. Offensichtlich wusste sie selber nicht, was sie von mir wollte. Kein Wunder, sie war nun wirklich nicht die hellste Kerze auf der Torte. Sie glotzte weiter blöd vor sich hin.

Ich wedelte ein paar Mal mit den Händen vor ihrem Gesicht rum. „Hallo? Jemand zu Hause?“

Wie durch ein Wunder erwachte sie zum Leben. „Bilde dir bloß nicht ein, dass er mehr von dir will als Nachhilfe, du ... du ...“

Scheinbar waren in ihrem Hirn nicht genug Synapsen vorhanden, um das Wort zu finden, nachdem sie suchte.

NORDOST

„Ich was?“

„Du ... du ...“

Oh Mann! Ich schob sie beiseite, was sie erstaunlicherweise geschehen ließ, und ging weiter.

Die ist ja dämlicher als ein Schnitzel.

(...)

Am nächsten Morgen kam eine SMS.

Bist du heute Mittag in der Mensa, Maryam?

Ich überlegte ziemlich lange, was ich antworten sollte. Und was dieser Typ eigentlich von mir wolle. Ich meine, war das so eine Art Mitleidsding, oder was? Der tolle Hannes schenkt einen kleinen Teil seiner kostbaren Aufmerksamkeit dem hässlichsten Entlein der Schule? Vielleicht so eine Art Sozialprojekt? Ich wusste es einfach nicht, deshalb antwortete ich überhaupt nicht. Ich würde natürlich heute Mittag in der Mensa sein. Wie jeden Mittag.

(...)

Carla (Lager zwei) saß an einem Tisch in der Mitte, ihr schwarzer Geigenkasten lehnte am Tischbein. Sie hatte also noch Orchesterprobe. Klar, war ja Donnerstag. Ich ging zu ihr, ohne mich weiter in der Mensa umzusehen.

NORDOST

„Hey Carla“, grüßte ich sie, während ich mich ihr gegenüber an den Tisch setzte. Sie lächelte mir zu, sodass ich ihre Zahnücke sehen konnte. Carla hatte sich als Kind mit Händen und Füßen gegen eine Zahnspange gewehrt, obwohl fast alle eine trugen und Zahnspange irgendwie cool war – mit zehn. Aber Carla stand schon damals auf dem Standpunkt, dass man nun mal so aussah, wie man aussah. Daran hat sich kaum etwas geändert. Ich kenne niemanden, der weniger eitel ist als Carla. Dabei könnte sie echt was aus sich machen, wenn sie wollte. Aber sie wollte eben nicht und jeder akzeptierte das. Jedenfalls jeder, der ihr wichtig war. Ich zum Beispiel.

„Heute noch Probe?“ Ich deutete auf ihren Geigenkasten. Sie antwortete nicht, sondern starrte mit offenem Mund knapp an mir vorbei.

„Was ist denn?“ Ich drehte mich um und war fast schon darauf gefasst, in die schönen Augen von Hannes zu blicken. Aber Carlas Blick hing an jemand ganz anderem. Allerdings auch Lager eins. Tamara.

„Wenn die einmal tief einatmet, springen ihr alle Knöpfe von der Bluse“, meinte Carla mit einem spöttisch bis verächtlichen Lächeln.

„Tittenkönigin Tamara“, erwiderte ich grinsend. „Bei der könnte man glatt zu der Auffassung gelangen, Titten können Gehirn zu hundert Prozent ersetzen.“

Carla lachte und ihr Lachen wirkte überheblich, aber es schwang auch irgendwie Mitleid mit. Eines war sie jedenfalls garantiert nicht: neidisch. Und damit war sie weiter als ich. Nicht, dass ich mit Tamara hätte tauschen wollen. Wobei es

NORDOST

mich schon interessiert hätte, wie man sich fühlt als Amöbe. Aber wenn ich zu meinem Gehirn noch Tamaras Aussehen dazu bekommen würde ... Tja, ein Nein klingt anders, Freunde!

Carla sah mich an und grinste ihr Zahnlückengrinsen. „Jedes Mal, wenn ich Tamaras sehe, frage ich mich, wieso so jemand mit uns auf eine Schule gehen darf. Ich meine, Brot kann jedenfalls schimmeln, die kann nichts.“

Ich musste lachen. Carlas Sprüche waren manchmal sehr treffend.

„Den Jungs gefällt sie“, erwiderte ich und hoffte, nicht neidisch zu klingen.

„Das legt sich automatisch, wenn die ihre Hormone besser im Griff haben.“

„Also in ca. vierzig Jahren?“

„Fünfzig.“ Carla klang absolut entspannt. So, als wäre das Jungs-Thema etwas, das komplett an ihr abperlte.

Ich sah sie an. „Aber doof ist das doch schon, oder?“

„Was?“

„Na, dass die Typen alle nur Titten und Ärsche im Kopf haben.“

„Ich glaube, Fußball passt auch noch rein in ihre kleinen Köpfchen.“

„Sei doch mal ernst!“

„Was ist dein Problem, Süße?“

„Ach nichts.“

„Nun sag schon.“

„Nichts.“

NORDOST

„Du hast dich doch nicht etwa verknallt?“

„Quatsch, natürlich nicht.“ Ich musste an Hannes denken. Natürlich nicht!

„Maryam!“

„Was denn?“

„Sag mir sofort, wer es ist.“

„Wer was ist?“

„Na, wer dir den Kopf verdreht hat.“

„Niemand!“

Wurde ich rot?

„Du wirst rot.“

Fuck! Ich sagte nichts mehr. Carla grinste jetzt wie ein Honigkuchenpferd.

„Was grindest du denn so blöd?“

„Meine beste Freundin hat sich verknallt, da werde ich doch wohl grinsen dürfen.“

„Du redest Blech, Carla!“

„Wer ist es?“

„Niemand, sagte ich doch schon.“

„Hallo Maryam Landmann!“

Hannes! Verdammt!

„Du hast meine SMS nicht beantwortet“, er sah mich fragend an, „oder ist die nicht angekommen?“

NORDOST

„Doch.“

Aus den Augenwinkeln sah ich Carlas Mund offen stehen.

Hannes zog eine Augenbraue hoch. „Störe ich?“

„Ja.“ Ich sah knapp an ihm vorbei.

Er lächelte mich an und ganz tief in meinem Bauch begann es zu kribbeln.

„Gnadenlos wie immer“, sagte er grinsend und zog wieder ab. Ich schaute aus dem Fenster. Carla konnte ich jetzt unmöglich ansehen.

„Gnadenlos wie immer?“

Ihre Stimme war ein einziges Fragezeichen.